



Lebenshilfe
Seelze

Blick

WINKEL

Magazin der
Lebenshilfe Seelze e.V.



Lebenshilfe
Seelze

Jeder Mensch ist einzigartig!

**Lebenshilfe
für Menschen mit Behinderung
Seelze e.V.**

Vorstand:
Gaby Bauch, Christian Siemers
Vor den Specken 3b
30926 Seelze
Tel. 05137 - 995-124
Fax. 05137 - 995-123

www.lebenshilfe-seelze.de



Ausgabe 01 | 15

Engagement

FSJ ist eine Bereicherung

Holtensen

Torhaussanierung gestartet

**Menschen mit
Förderbedarf**

Arbeit möglich machen

Jeder Mensch ist einzigartig!

Lebenshilfe Seelze

Werkstatt: Besuch aus Kroatien 4 & 5
Rockige Ohrwürmer: 2. CD der LeWiS 6
Frühlingsball / Zukunftstag /
Benefizkonzert der Bundeswehr Big Band 7
Stiftung: Interview mit Herbert Burger 11
Gesprächskreis: Teilhabe im Alltag 12
Schwimmfest Berlin / Firmenlauf Hannover /
Katja Linke Sportlerin des Jahres 13
WenDo-Kurs: Weg zu mehr Selbstsicherheit .. 14
Inklusives Tanzprojekt „AusZeit 2015“ 32 & 33
Veranstaltungen & Termine 2015 34
Impressum 35

Unser Leitbild –
Dafür stehen wir!



Porträt Sandra Christians:
„Die Lebenshilfe ist
wie eine große Familie“ 20

Ambulante Dienste

Schulbegleitung: Stütze im Unterricht
Blick in den Alltag: Anna Grove und
Mandy Schindler berichten 25 & 26
Freizeitgestaltung im Ambulant
Betreuten Wohnen / Osterfreizeit 27



Wohnen & Leben

Wohnstätte Wunstorf /
Hindenburgstraße 52:
„Nähe zur Stadt ist ein Stück
Lebensqualität“ 28 & 29



Liebe Leserin, lieber Leser!
Liebe Freunde der Lebenshilfe Seelze!

seit mehr als zehn Jahren ist die Hofanlage Holtensen
fester Bestandteil der Lebenshilfe Seelze – und ein Beispiel
für Integration und gelungene Teilhabe am gesellschaft-
lichen Leben. Wohnen, Arbeit, Förderung und Begegnung
– vieles von dem, wofür die Lebenshilfe steht, konnten wir
hier mit den Wohn- und Tagesgruppen sowie dem Monta-
gebereich, der Gärtnerei und dem Biolandbetrieb Lebens-
grün verwirklichen. Mit der lange geplanten Sanierung
des Torhauses schließt sich jetzt der Kreis.

Voraussichtlich im Spätsommer 2016 – unserem Jubilä-
umsjahr – soll das alte Torhaus in neuem Glanz erstrahlen
und zu einem Ort der Begegnung und des Miteinanders
werden. Mehr noch: Mit dem geplanten Café LebensArt
schreiben wir ein völlig neues, spannendes Kapitel in der
bald 50-jährigen Geschichte unseres Vereins. Wir freuen
uns darauf, möchten mit diesem Blickwinkel auch bei
Ihnen Vorfreude wecken und die Pläne für den Umbau
und die Nutzung vorstellen.

Viel Freude beim Lesen!

Schwerpunkt

Holtensen: Lebenshilfe saniert das
Torhaus / Café LebensArt eröffnet
im Sommer 2016 8 - 10



Werkstatt & Arbeit

Gartenfestival Holtensen: Fest der Sinne 15
Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf:
Arbeit möglich machen! 16 - 18
Ausbildung und Förderung: Infotag 2015 19
Krankenpflegeschüler hospitieren
in der Werkstatt 21



Spezial: Freiwilliges
Soziales Jahr (FSJ)

Juliet Herisch, Malte Sandeck
und Sinem Acar über
ihre Erfahrungen im FSJ 30 & 31



Kooperativer
Kindergarten

Spende: Kuschelige Sofaecke
für kleine Leseratten.
Rollender Bücherwagen 22



Frühförderung

Autismus: „In kleinsten Schritten
Alltägliches trainieren“
Hintergrund: Frühkindlicher
Autismus und Asperger
Syndrom 23 & 24



Gaby Bauch

Gaby Bauch



Christian Siemers

Christian Siemers

Projektgruppe aus Kroatien besucht die Lebenshilfe Werkstatt

„Auf Schritt und Tritt eine warme Atmosphäre“

Eine Delegation aus Zagreb besuchte im Februar die Lebenshilfe Werkstatt Seelze, um sich über die Themen Arbeit, Wohnen und Leben von Menschen mit Behinderung zu informieren. Die zehnköpfige Gruppe war innerhalb eines EU-Projektes zur „Förderung des Lebens behinderter Menschen in der Gemeinde“ beim Stephansstift in Hannover zu Gast. Das Zentrum für Erwachsenenbildung ist seit Jahren Initiator und Partner in internationalen Projekten.

„Die Standards der Behindertenhilfe sind in Kroatien ähnlich“, erklärte Orin Balenovic, „zumindest auf dem Papier.“ Die Umsetzung scheitert jedoch oft an begrenzten finanziellen Mitteln. „Wir sind auch bei uns im Aufbruch zur Inklusion“, sagte Jasna Lesicki. Die Deinstitutionalisierung, die Umwandlung großer Heime in kleine Wohngruppen, sei ein zentrales Thema. In Kroatien leben viele Menschen mit Behinderung in großen, teils abgeschirmten Einrichtungen. Ferner sollen mehr Arbeitsplätze und bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Die Delegation aus Zagreb, bestehend aus Pädagogen von Behinderteneinrichtungen, Mitarbeitern von Kostenträgern, der stellvertretenden Bürgermeisterin Marika Bakula-Andelic und Übersetzerin Nadicia Paunovic tauschte sich intensiv mit Jens Gronemeier, Leiter des Sozialdienstes, über die vielfältigen Angebote der Lebenshilfe Seelze aus. Auf besonderes Interesse stießen die Formen von Assistenz und die unterstützenden Dienste, etwa das Betreute Wohnen, gerade im Hinblick auf ein möglichst selbstständiges Leben. Auch rechtliche Grundlagen und die Frage nach den Kostenträgern erläuterte Gronemeier.

„Nehmen viele Ideen und Inspiration mit“

Dass die Lebenshilfe Seelze ein modernes Dienstleistungsunternehmen ist, davon konnten sich die Gäste bei einem Rundgang ein Bild machen. Mitarbeiter Ralf Schneider demonstrierte den Gästen die Montage von Winkelsets. Helga König und Norbert Cebulla zeigten, wie sie Artikel zählen, sortieren, eintüten und etikettieren - von Nägeln bis zu Drogerieartikeln. In der Tischlerei schaute die Gruppe Claudia Hoffmann bei der Lattenrostfertigung über die Schulter.

„Die Lebenshilfe bietet beachtliche Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung, die hier arbeiten und ihren Beitrag leisten können“, stellte Balenovic fest. „Es ist beeindruckend zu sehen, mit was für einer Freude die Menschen bei der Sache sind“, fügte Lesicki hinzu, „sie strahlen so eine positive Energie aus.“ „Man verspürt hier auf Schritt und Tritt eine sehr warme Atmosphäre“, befand Adriana Theessen. „Wir nehmen ganz viel an Ideen und Inspiration mit“, erklärten die Besucher einhellig.

„Die Lebenshilfe bietet beachtliche Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung, die hier arbeiten und ihren Beitrag leisten können“



Lebenshilfe-Mitarbeiter Ralf Schneider (re.) zeigt der Delegation aus Kroatien die Montage eines Winkelsets.

„Mit Freude bei der Sache“:
Lebenshilfe-Mitarbeiterin Claudia Hoffmann demonstriert in der Tischlerei die Fertigung von Lattenrosten.



„Viele Ideen und Inspiration“:
Die Besuchergruppe aus Kroatien zusammen mit Jens Gronemeier (links), Leiter des Sozialdienstes der Lebenshilfe Seelze.





Die LeWiS-Sänger Samuel Ferreiro und Carmen Gecergün bei der Arbeit im Tonstudio.

LeWiS – Die Zweite: Frederike Kahle (v. li.), Klaus Bock, Carmen Gecergün, Samuel Ferreiro, Uwe Gerlieb sowie Pitt Oelke (u. v. li.) und Benjamin Bartling präsentieren ihre CD.



Zweite CD der integrativen Band

Rockige Ohrwürmer à la LeWiS

Es war ein hartes Stück Arbeit. Sechs Tage haben die Musiker der LeWiS in den Noah Studios Hannover ihr Bestes gegeben. Das Ergebnis kann jetzt jeder hören: Ende Mai veröffentlichte die integrative Band der Lebenshilfe Seelze ihre zweite CD.

„LeWiS Die Zweite“ – das sind acht Cover-Songs, allesamt bekannte Hits wie „Proud Mary“, berühmt in der Version von Creedence Clearwater Revival oder „Whisky in the jar“, ein irisches Volkslied, das unter anderem von Metallica und The Dubliners interpretiert wurde. Dazu kommen Ohrwürmer wie „Knocking on heaven’s door“, „Ring of fire“, „The Passenger“ und deutsche Titel wie „Zu spät“ und „Ein Kompliment“.

Eines haben die Songs gemeinsam: Sie sind nah am Original und doch im LeWiS-eigenen Stil. „Wir haben dem Produzenten Jens Bernewitz von den Noah Studios anfangs ein paar Lieder vorgespielt und sind bei dieser Auswahl geblieben“, erzählt Sängerin Carmen Gecergün. Es folgten sechs Tage intensiver Studioarbeit für die achtköpfige Band, die sich aus behinderten und nicht behinderten Mitarbeitern der Lebenshilfe Werkstatt Seelze zusammensetzt.

„Die Produktion lief so ab, dass wir als Sänger und die Instrumentalisten jeweils einzeln unseren Part eingespielt haben“, erklärt Samuel Ferreiro. „Jens Bernewitz hat uns prima Tipps gegeben und aus jedem das Optimum herausgeholt“, ergänzt Gecergün.

„Dank der finanziellen Unterstützung der Lebenshilfe Seelze, der Bürgerstiftung Seelze und der Sparda Bank Hannover-Stiftung konnten wir unser CD-Projekt verwirklichen“, betont Gecergün. „LeWiS Die Zweite“ kostet sieben Euro. In der Lebenshilfe Seelze liegen 500 Exemplare zum Verkauf bereit. Musikfreunde können Felix Rahle oder die Bandmitglieder ansprechen.

Kontakt:
Felix Rahle
Tel.: 05137 – 995 160
felix.rahle@lebenshilfe-seelze.de



Achtung, Aufnahme! Höchste Konzentration bei den Gitarristen Pitt Oelke (von links) und Uwe Gerlieb sowie den Sängerinnen Carmen Gecergün und Samuel Ferreiro.

Benefizkonzert: 5.000 Euro für die Lebenshilfe Seelze

Die Big Band der Bundeswehr spielte für den guten Zweck. Anfang April trat das renommierte Orchester vor rund 2300 Zuschauern im Fliegerhorst Wunstorf auf. Im Hangar, wo sonst Militärfahrzeuge wie Transall und die neue A400M gewartet werden, heizten die 23 Musiker mit ihrer Sängerin Bwalya Sorgce mit Swing, Rock und Pop rund zwei Stunden ein. Der Konzerterlös – insgesamt 10.000 Euro – gingen je zur Hälfte an das Sozialwerk der Bundeswehr und die Lebenshilfe Seelze, die die Spende für Geräte und Materialien im Kooperativen Kindergarten in Wunstorf verwenden will.

Swing, Rock & Pop: Die Big Band der Bundeswehr



Leidenschaftlich: Sängerin Bwalya Sorgce



Konzert brachte 10.000 Euro ein (v. li.): Sängerin Bwalya Sorgce, Stabschef und Tourmanager Thomas Ernst, Stabsfeldwebel Thomas Duecker vom Sozialwerk der Bundeswehr und Lebenshilfe Vorstand Gaby Bauch.



Zukunftstag bei der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Werkstatt Seelze hat sich auch in diesem Jahr wieder am Zukunftstag für Jungen und Mädchen beteiligt. 14 Schüler nutzten die Gelegenheit, für einen Tag in die Arbeitswelt der Lebenshilfe hineinzuschmecken – die einen in der Küche, andere in der Schlosserei oder Textilgruppe. „Die Jugendlichen lernen den Arbeitsalltag der Menschen mit Behinderung und die verschiedenen pflegerischen und sozialen Berufe kennen“, erklärt Claudia Wille vom Sozialdienst der Lebenshilfe. In manchen Fällen ergäbe sich darüber auch mal ein Schulpraktikum oder später ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Ausgelassene Stimmung beim Frühlingsball

Live-Musik, Tombola, ein reichhaltiges Buffet und jede Menge gute Laune – mit rund 250 Gästen feierte die Lebenshilfe Seelze im Februar ihren traditionellen Frühlingsball. Foyer und Speiseraum werden dafür alle drei Jahre zum Ballsaal umfunktioniert. Die „Rattle Bones“ sorgten mit Hits der 60er und 70er Jahre für gute Laune und lockten viele auf die Tanzfläche. Ein weiterer Höhepunkt war die Tombola. Unternehmen aus der Region sowie Kunden, Lieferanten, Geschäftspartner und private Förderer spendeten attraktive Preise. Der Hauptgewinn: ein Fahrrad.

Holtensen: Torhaus-Sanierung läuft

Café LebensArt eröffnet im Spätsommer 2016

Es soll ein Ort der Begegnung, des lebendigen Miteinanders werden und Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen: das Torhaus im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen. Rund 1,5 Millionen Euro investiert die Lebenshilfe Seelze in das denkmalgeschützte Haus aus dem Jahre 1923. Die Bauarbeiten haben Anfang Juli begonnen. Im Spätsommer 2016 eröffnet der Verein hier ein Café und einen Hofladen. Etwa 15 Menschen mit und ohne Behinderung werden hier eine neue Aufgabe finden.

„Die Hofanlage Holtensen ist ein Modell für Inklusion“, sagte Gaby Bauch, Vorstand der Lebenshilfe Seelze, bei einer Infoveranstaltung für die Anwohner. Leben, Wohnen, Arbeiten und Begegnung – die Hofanlage stehe exemplarisch für die Philosophie der Lebenshilfe Seelze. Seit 2004 wohnen hier 24 Menschen mit Behinderung; rund 70 Arbeitsplätze sind seitdem eingerichtet worden. „Das Torhaus ist der letzte Baustein in dem Konzept. Der Umbau war lange geplant. Jetzt sind wir soweit und freuen uns, die Pläne verwirklichen zu können“, sagte Bauch.

Rund 1,5 Millionen Euro wird die Lebenshilfe in den Umbau des Torhauses investieren. „Die Finanzierung steht auf einem soliden Fundament“, betonte Vorstand Christian Siemers. Für den laufenden Betrieb setze die Lebenshilfe aber auch weiterhin auf Spenden und öffentliche Fördermittel. Inklusion gehe schließlich alle an, betonte Siemers. Ziel sei es, das Torhaus kostendeckend zu betreiben.

Café und Hofladen LebensArt: „Lebendiger Treffpunkt für die Region“

„Vom neuen Torhaus werden alle profitieren“, ist Bauch überzeugt. Hier entstehe ein für die Region einzigartiges Angebot. Geplant sind ein Café mit rund 40 Plätzen und ein Hofladen, in dem eigene Bio-Produkte wie Kräuter und Gemüsepflanzen aus dem Biolandbetrieb Lebensgrün sowie Kunsthandwerkprodukte der Lebenshilfe Werkstatt Seelze verkauft werden. Darüber hinaus sollen die Räume für Ausstellungen, Seminare und Kurse genutzt werden. „LebensArt wird ein lebendiger Treffpunkt“, sagte Bauch. Mehr noch: „Mit dem Torhaus können wir unser Leistungsspektrum erweitern und neue berufliche Perspektiven bieten.“ Etwa 15 Arbeitsplätze sollen im Service, in der Küche und im Verkauf entstehen.

Die Bauarbeiten haben Anfang Juli begonnen. Bis auf die Torbögen wird das Gebäude abgetragen und nach Original-Plänen wieder aufgebaut. Voraussichtlich im Spätsommer 2016 soll das Torhaus im neuen Glanz erstrahlen.

„Ziel ist es, Menschen mit Behinderung Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Mit dem Torhaus können wir dieses Konzept mit Leben füllen.“



So wird das neue Torhaus aussehen. Äußerlich wird sich wenig ändern. Das „neue“ Torhaus wird nach alten Plänen wieder aufgebaut und mit moderner Haus- und Energietechnik ausgestattet. So bleibt der historische Charakter des Hofes erhalten und alle Auflagen des Denkmalschutzes werden erfüllt.



„Vom neuen Torhaus werden alle profitieren“ (v. li.): Christian Siemers, Architekt Thomas Jäh und Gaby Bauch informierten im April die Holtenser Nachbarn.



„Modell für Inklusion“: Lebenshilfe-Vorstand Christian Siemers (re.) stellte den Nachbarn die Umbaupläne vor.



Die Lebenshilfe Seelze saniert das Torhaus in Holtensen: Im Sommer 2016 sollen hier das Café LebensArt und ein Hofladen eröffnet werden.

„Mit dem Torhaus können wir unser Leistungsspektrum erweitern und neue berufliche Perspektiven bieten.“

Das ist LebensArt – Café und Hofladen im Torhaus

LebensArt wird ein in der Region einzigartiger Mix aus Café, Hofladen, Ausstellungen und Veranstaltungen. In ländlicher Umgebung können Besucher hausgemachte Kuchen und Snacks genießen. Im Hofladen werden Produkte aus eigener Herstellung verkauft: heimische und exotische Kräuter, Gemüsepflanzen, Pesto, Senf – alles aus ökologischem Anbau. Daneben gibt es Kreatives aus der Lebenshilfe Werkstatt: Feuertöpfe, Keramikartikel, Vogelhäuser und vieles mehr. Zehn bis 15 Menschen mit Behinderung werden hier im Service, Verkauf und in der Küche eine neue Aufgabe finden.

LebensArt
Café & Hofladen im Torhaus



Hofanlage Holtensen

Der ehemalige Jahnke-Hof in Barsinghäuser Ortsteil Holtensen stammt aus dem Jahre 1923. Die Lebenshilfe Seelze hat das rund 13.000 m² große Gelände in den 1990er Jahren übernommen. Wohnhaus, Stallungen und Scheunen wurden ab 2003 saniert und umgebaut. Im August 2004 zogen die ersten Bewohner ein. Heute haben 24 Menschen mit Behinderung hier ihr Zuhause. Darüber hinaus hat die Lebenshilfe Seelze rund 70 Arbeitsplätze in Montagegruppen, der Gärtnerei und im Biolandbetrieb Lebensgrün eingerichtet.

Umbau/Sanierung: ab 2003
Seit 2004 Wohnstätte für
24 Menschen mit Behinderung
Rund 70 Arbeitsplätze:

- Montagegruppen
- Gärtnerei
- Biolandbetrieb Lebensgrün (seit 2011)



Wir freuen uns über Ihre Spende!

Das Torhaus steht für ein lebendiges Miteinander. Helfen Sie uns dabei, die Vision mit Leben zu füllen.

Spendenkonto:

Hannoversche Volksbank
BLZ: 251 900 01, Konto: 71 092 1009
IBAN: DE66 251 900 01 071 092 1009
Stichwort: Torhaus Holtensen



Der Aufsichtsrat der Lebenshilfe Seelze e.V. (v.li.): Dieter Heins (Lithografenmeister i.R., stv. Vorsitzender, Garbsen), Rolf-Axel Eberhardt (Jurist, Bürgermeister, Wunstorf), Herbert Burger (Diplomingenieur, Wunstorf, Vorsitzender), Ietmar Krüger (Bankvorstand i.R., Köln) und Dr. Reinhard Munk (Arzt, Wunstorf, kl. Bild).

Hintergrund

Der Aufsichtsrat der Lebenshilfe Seelze e.V.

von Herbert Burger

Der Niederländer Tom Mutters hat die Lebenshilfe in Deutschland 1958 in Marburg (Hessen) als Elternvereinigung gegründet. Auch unsere Lebenshilfe ist eine von 540 Regionalvereinigungen und wird im nächsten Jahre 50 Jahre alt. Viele Lebenshilfen haben im Laufe der Jahre ihre immer umfangreicheren Angebote für Menschen mit einer Behinderung aus dem gemeinnützigen Elternverein herausgelöst. Für den Betrieb ihrer Einrichtungen und Dienste haben sie eine gemeinnützige Gesellschaft gegründet. Dabei ist der ursprüngliche Verein meist Eigentümer dieser Gesellschaft oder manchmal gemeinsam mit anderen Gesellschafter geblieben.

Wie wenige regionale Vereinigungen ist auch die Lebenshilfe Seelze bei der ursprünglichen Vereinsform geblieben und hat die Vereinssatzung so gestaltet, dass die immer umfangreicher werdenden Aufgaben, der stetig steigende Geschäftsumfang von hauptamtlichen Verantwortlichen wahrgenommen und bewältigt werden kann. Gleichzeitig bleiben für Mitglieder, Eltern und Angehörige und behinderte Menschen selbst die im Rahmen eines Vereins möglichen Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten.

Deshalb wählt die Mitgliederversammlung nach der gültigen Vereinssatzung einen aus fünf Personen bestehenden Aufsichtsrat. Das ehrenamtlich tätige Gremium bestellt den hauptamtlichen Vorstand, berät ihn und überwacht seine Arbeit. Er entscheidet über Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung. Neben verschiedenen anderen Aufgaben berät er jedes Jahr den Wirtschaftsplan des Vorstandes; größere Investitionen muss der Aufsichtsrat genehmigen und er entscheidet, wenn Einrichtungen und Dienste geschaffen oder verändert werden.

Der Aufsichtsrat handelt im Auftrag der Mitgliederversammlung. Die Satzung regelt, dass für eine Tätigkeit im Aufsichtsrat die nötige Sach- und Fachkenntnis erforderlich ist. Außerdem sollen mehrheitlich Angehörige von Menschen mit Behinderungen in den Aufsichtsrat gewählt werden. Dies gewährleistet, dass in den Einrich-

tungen der Lebenshilfe Seelze fachlich gut gearbeitet wird und gleichzeitig die Interessen behinderter Menschen und ihrer Angehörigen ausreichend beachtet werden.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates stehen jederzeit zur Verfügung für Fragen und Anregungen, auch für Kritik und Vorschläge, wie wir gemeinsam unsere Lebenshilfe und ihre Arbeit immer besser machen können. Der Aufsichtsrat ist nicht nur Aufsichts- und Kontrollgremium. Er ist wichtiges Bindeglied zwischen der Mitgliederversammlung, allen Menschen, die die Begleitung und Unterstützung der Lebenshilfe wünschen und dem Vorstand und allen Mitarbeitern in den Einrichtungen und Diensten der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.

Für den Aufsichtsrat ist wichtig, dass wir eine leistungsfähige Gemeinschaft bleiben, in der sich behinderte Menschen, Eltern und Angehörige, Mitarbeitende und Freunde unserer Lebenshilfe wohlfühlen und gerne daran mitarbeiten, dass wir alle auf unserem Weg zu mehr Gemeinsamkeit jedes Jahr ein gutes Stück vorankommen.

Kontakt:

Herbert Burger, Vorsitzender des Aufsichtsrates
Telefon 05031 – 5799
herbert.burger@lebenshilfe-seelze.de



Kerstin Tack (Mitte), Bundestagsabgeordnete und Behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, diskutiert im Gesprächskreis der Lebenshilfe über das Thema „Teilhabe.“



Gesprächskreis: Bundestagsabgeordnete Kerstin Tack zu Gast

Rege Diskussion zum Thema „Teilhabe“

Die Bundestagsabgeordnete und Behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion Kerstin Tack nahm Anfang Juni am wöchentlichen Gesprächskreis der Lebenshilfe Seelze teil. Thema: Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Die Hannoveranerin diskutierte mit 24 Mitarbeitern der Lebenshilfe über Themen wie leichte Sprache, Mobilität oder Freizeitgestaltung.

„Nicht ausgeschlossen werden; mitmachen können“ – so definierten die Lebenshilfe Mitarbeiter mit Behinderung den Begriff Teilhabe – eben: „teilnehmen können“. Besonders am Herzen liegt vielen die eigenen Mobilität, zum Beispiel die Fahrt mit Bus und Bahn. „Die Schwierigkeiten fangen schon beim Fahrkartenkauf an“, sagte Robert Kipp. „Eine Mischung aus leichten Texten, Bildern und auch Sprache am Automaten wäre hilfreich.“ Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen sowie bessere Orientierungshilfen in großen Gebäuden wie Bahnhöfen – auch und gerade für Blinde – waren weitere Diskussionspunkte.

„Ich möchte Fahrten unternehmen, bräuchte dafür aber einen Begleiter“, erklärte Ado von Kneten. Die Berechtigung für eine Begleitperson, das sogenannte „B“ im Ausweis, sei bei den Ämtern schwer oder gar nicht durchzusetzen. „Vor allem, wenn die Beeinträchtigungen seelischer Natur und somit nicht sichtbar sind.“ Teilhabe bei der Freizeitgestaltung funktionieren bei vielen Behinderten jedoch nur mit einem Begleiter.

Wohnen und Arbeit: Mehr Wahlfreiheit

„Wir wollen für Menschen mit Behinderung eine möglichst große Wahlfreiheit schaffen. Sie sollen selbst entscheiden können, wie sie wohnen und wo sie arbeiten möchten“, betonte Kerstin Tack. „Fast 15 Prozent unserer Mitarbeiter haben eine Außenarbeitsplatz“, erklärte Werkstatteleiter Jens Künzler. Der gesetzliche Auftrag von Werkstätten ist es, behinderte Menschen an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen, in der Realität schafft das nur ein Prozent.

„Es gibt doch keine Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung“, sagte Kipp. „Und viele von uns brauchen diesen geschützten Arbeitsplatz, hier haben wir unsere Freunde und werden akzeptiert, wie wir sind“, sagte von Kneten. Ob Grundlohn und Rentenansprüche, bessere Förderung bei der Bildung, Hilfen zum selbstständigen Wohnen – Gesprächsbedarf rund um das Thema Teilhabe gab es reichlich und Tack kündigte an: „Ich komme gerne wieder.“



Erfolgreiches Team: Andreas Reinke und Arne Walter (oben v. li.), Katja Linke, Carolin Wackerl, Sarah Gränzer und Gerard Staszynski (unten v. li.).

Schwimmfest Berlin

Lebenshilfe-Team mit glänzender Ausbeute

Mehr als 150 Aktive aus Berlin, Brandenburg, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sind beim 21. Special Olympics Landesfest in Berlin am Start gewesen. Mittendrin – und vorne mit dabei: die Schwimmer von der Lebenshilfe Werkstatt Seelze. Katja Linke sicherte sich über 50 Meter Brust die Goldmedaille – im stärksten Lauf, wohlgerneht. Sarah Gränzer schwamm in ihrem Finallauf über 50 Meter Brust auf den Silberrang. Bei den Männern holte mit Andreas Reinke der erfahrenste Seelzer Schwimmer Gold über 50 Meter Brust. Vierte Plätze belegten Carolin Wackerl (50 Meter Brust), Arne Walter (50 Meter Freistil) sowie Gerard Staszynski (ebenfalls über 50 m Freistil, im drittstärksten Lauf). Die Atmosphäre in der beeindruckenden Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark war hervorragend. Das Landesschwimmfest war für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis gewesen.



Katja Linke ist Neustadts Sportlerin des Jahres 2014

Ihre Erfolge im Schwimmen brachten Katja Linke den Titel. Die Leser der Neustädter Zeitung wählten die 32-Jährige, die seit 2006 bei der Lebenshilfe Werkstatt arbeitet, auf den ersten Platz. Bei den Special Olympics in Düsseldorf im vergangenen Jahr gewann Linke Bronze über 50 Meter Brust und wurde Vierte über 100 Meter Brust. Linke schwimmt auch in diesem Jahr auf der Erfolgswelle. Beim Schwimmfest in Berlin holte sie sich in ihrer Lieblingsdisziplin die Goldmedaille. Kollegen, Mitarbeiter und Vorstand der Lebenshilfe Seelze freuen sich mit ihr: Herzlichen Glückwunsch, Katja!



Firmenlauf 2015: Gemeinsam stark

Mehr als 70 Menschen mit und ohne Behinderung gingen in diesem Jahr für die Lebenshilfe Seelze an den Start des traditionellen Firmenlaufs. Insgesamt waren es rund 4.000 Läuferinnen und Läufer von 150 Unternehmen aus der Region. Für die Lebenshilfe hat der Firmenlauf einen festen Platz im Kalender. Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen zusammen.



Wendo-Trainerin Ira Morgan: „Halt, hier ist eine Grenze! Selbstbehauptung beginnt, wenn eine Frau sich unwohl fühlt und nicht erst, wenn sie körperlich angegriffen wird.“

Kraftvoll zuschlagen: Wendo-Trainerin Ira Morgan leitet die Lebenshilfe-Mitarbeiterinnen Doris Glowacki (links) und Maria Fafouti an.

Wendo-Kurs für Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe Seelze

Weg zu mehr Selbstsicherheit: Stärke zeigen und „Nein“ sagen

Zehn Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe Werkstatt Seelze haben Anfang Mai an einem speziell für Mädchen und Frauen entwickelten Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungsprogramm teilgenommen: Wendo. Die Wortschöpfung steht dabei für „der Weg der Frauen“ – ein Weg zu mehr Selbstsicherheit und Stärke. Auch und gerade für Frauen mit Behinderung.

„Ich weiß jetzt, wie ich mich wehren kann“, sagt Sandra Wiekmann. Und meint damit ‚Nein‘ sagen bis hin zur Selbstverteidigung bei tätlichen Angriffen. „Was mache ich, wenn mir jemand zu nahe kommt, mich belästigt oder gar bedroht? Selbstbehauptung beginnt, wenn eine Frau sich unwohl fühlt und nicht erst, wenn sie körperlich angegriffen wird“, erklärt Wendo-Trainerin Ira Morgan.

Morgan trainierte die Frauen in Gesprächen, Rollenspielen und Übungen darin, mit Gestik, Mimik und Körpersprache Selbstbewusstsein auszustrahlen, die Stimme zu erheben und in Alltagssituationen Stärke zu zeigen. Sie machte ihnen Mut und leitete sie an, nicht länger sprach- und hilflos grenzwertige Situationen hinzunehmen. „Macht euch groß, achtet darauf, den Kopf zu heben, setzt die Hände und den Blick ein, wählt klare Worte wie „Nein,

das möchte ich nicht“ oder „Halt, hier ist eine Grenze“. Vor allem für schüchterne Frauen waren die Rollenspiele – etwa die simulierte verbale Anmache oder die gestellte körperliche Bedrängung – eine große Herausforderung. Neben der Selbstbehauptung lernten die Mitarbeiterinnen verschiedene Selbstverteidigungstechniken: Befreiungsgriffe, Schläge und Tritte.

„In den fünf Doppelstunden hat sich einiges getan“, sagt Morgan. „Anfangs waren die meisten noch zaghaft, jetzt schlagen sie richtig zu.“ Überhaupt habe sich die Gruppe rasant entwickelt. „Alle waren sehr engagiert und intensiv bei der Sache.“ „Ich habe durch den Kurs mehr Selbstbewusstsein bekommen“, sagt Doris Glowacki. „Wir haben unseren Körper besser kennengelernt und wissen, die eigene Kraft einzuschätzen“, sagt Susanne Wilk. Alle waren sich einig: Der Kurs habe gut getan und Spaß gemacht. Man traue sich jetzt viel mehr zu.



Selbstverteidigung: Mareike Michael (links) und Susanne Wilk trainieren das kraftvolle Zuschlagen an der Prätze.

Fest der Sinne: Anna Thoma (links) und Nelli Babkin schnupperten an diversen Minzesorten.



Neu im Programm von Lebensgrün: Austernpilz-Stämme.



Gute Laune beim Gartenfestival in Holtensen.



Erfahrene Besucher kommen frühzeitig: Annemarie Wojtczak (links) und Diana Fischer tragen schon die zweite Palette mit Pflanzen ins Auto.

Biolandbetrieb Lebensgrün

Fest der Sinne: Hunderte Besucher strömen zum beliebten Gartenfestival nach Holtensen

Gemüsepflanzen, Kräuter, Stauden, Sommerblumen, Pesto, Pilzstämme, Kreatives aus der Kunstwerkstatt: Hunderte Besucher kamen Anfang Mai zur traditionellen Saisonöffnung des Biolandbetriebs Lebensgrün der Lebenshilfe Seelze.

Schauen, schnuppern, probieren: Das Gartenfest in Holtensen war wieder ein Fest für die Sinne. Sommerblumen, Pflanzen und Stauden, getöpferte Hühner, Schildkröten und andere fantasievolle Figuren aus der Kunstwerkstatt waren Hingucker – und weckten bei vielen Besuchern die pure Kauflust. „Eine Fuhre mit Blumen ist schon im Auto“, sagte Annemarie Wojtczak mit einer weiteren Palette Stauden auf dem Arm. Anna Thoma und Nelli Babkin schnupperten an diversen Minzsorten wie Marokkanische-, Apfel- oder Limonenminze. Neben Küchenkräutern und Gewürzpflanzen standen auch Eigenerzeugnisse wie Pesto und Senf hoch im Kurs.

Premiere: Lebensgrün verkauft Pilzstämme

Entspannt schlenderten die Besucher über die Hofanlage, ließen sich von den vielen Deko-Ideen inspirieren, stärkten sich mit vegetarischen Spezialitäten oder frischgebackenem Kuchen – und erlebten eine Premiere: „Erstmals verkaufen wir in dieser Saison ganze Pilzstämme“, erklärte Jens Künzler, Werkstattleiter der Lebenshilfe Seelze. Shiitake-Pilze und Austern-Pilze mit Lebensgrün „Brandzeichen“ – wieder etwas Neues im kreativen, zertifizierten Biolandbetrieb in Holtensen.

Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf

Arbeit möglich machen!

Die Lebenshilfe Werkstatt Seelze bietet auch Menschen mit schwerer Behinderung Möglichkeiten zur Teilhabe am Arbeitsleben. Mit speziell auf ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerichteten Angeboten können auch sie einen kleinen Beitrag zur Arbeitsleistung einbringen.

„Wir haben in der Lebenshilfe Werkstatt etwa 70 Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf“, erläutert Peter Tegtmeier, Leiter der Ausbildung und Förderung, „davon 24 mit einem sogenannten Fördergruppen-Status.“ Diese Personengruppe kann eigentlich nicht produktiv arbeiten und wäre „normalerweise“ in einer Tagesförderstätte oder bei einer tagesstrukturierenden Maßnahme. Bei uns werden auch die schwerstmehrfach-behinderten Menschen unter dem „verlängerten Dach der Werkstatt“ integriert.“

Fertigung von verkaufsfähigen Eigenprodukten

„Es kommen mehr Menschen mit starker Behinderung zu uns“, sagt Tegtmeier, „das stellt uns vor eine besondere Herausforderung.“ Die Lebenshilfe Werkstatt sei auf einem guten Weg, auch für diesen Personenkreis ein breitgefächertes Arbeitsangebot zu schaffen. „Der Bereich Besonderer Betreuungsbedarf (AFbb) ist momentan im Umbruch“, erklärt dessen Leiter Olaf Gauglitz. Mit Basteleien oder leichten Montagearbeiten sei es längst nicht mehr getan. „Vielmehr sind wir dabei, den Schritt weg von diesem Beschäftigungs-/Bastelcharakter hin zu produktiver Arbeit zu vollziehen. Etwa durch die Fertigung von verkaufsfähigen Eigenprodukten.“



Von Marmeladen über Postkarten bis zu Schlüsselanhängern: Menschen mit schwerer Behinderung stellen in der Lebenshilfe Werkstatt verkaufsfähige Eigenprodukte her.



Produktive Arbeit: Valerie Ubrig zeigt ihren selbstgemachten Pflanzenstecker aus Salzteig.

„Wir stellen unter anderem Glückwunsch- und Postkarten in Collagetechnik her“, erzählt Gruppenleiter Dieter Tenge. Vom Einrichten des Arbeitsplatzes, dem gezielten Sichten von (Prospekt-)Material, Herausreißen der entsprechenden Seiten, Ausschneiden bis hin zur fertigen Postkarte, dem Anbringen des Lebenshilfe Aufklebers und anschließendem Aufräumen seien es zig kleine Arbeitsschritte. Jeder bringe sich mit seinen Fähigkeiten ein. Eine weitere Gruppe fertigt Schlüsselanhänger aus Fimo oder Fahrradschlauch. Andere gestalten Pflanzenstecker aus Salzteig oder Glasobjekte aus Altglas. Fimo-Magnete, Lesezeichen, Seifen, selbstgemachte Marmelade, Kerzenständer aus Beton: Die Liste der vom Arbeitsbereich für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf angebotenen Eigenprodukte wächst kontinuierlich.

Arbeit in Kleingruppen oder Einzelbetreuung

„Natürlich geschieht das immer vor dem Hintergrund, was unsere Leute können“, sagt Gauglitz. Gearbeitet wird in kleinen Gruppen mit einer unterschiedlichen Personenanzahl oder in einer individuellen Einzelbetreuung. Feste Vorgaben gibt es nicht, kann es nicht geben. Es ist viel Unterstützung von Seiten des Personals nötig, oder wie es Gauglitz formuliert: „Wir arbeiten mit unseren Mitarbeitern Hand in Hand.“ „Hand in Hand“ – dieses Logo zielt passenderweise den Verkaufsstand des AFbb-Bereichs. „Dieser Schritt in die Produktivität und Wirtschaftlichkeit stärkt das Selbstwertgefühl unserer Mitarbeiter“, betont Gauglitz.

Angebot wird ausgebaut

„Die Teilhabe am Arbeitsprozess wirkt sich positiv auf ihre Entwicklung aus. Wir versuchen, unser Arbeitsangebot weiter auszubauen.“ Ein Teil des Personenkreises werde bereits in der Geländepflege eingesetzt. Bei einigen anderen Mitarbeitern wird durch eine individuelle Betreuung die Eingliederung in den klassischen Arbeitsbereich der Werkstatt begleitet. Tegtmeier spricht von „Inklusion innerhalb der Werkstatt“ – im Miteinander voneinander lernen.



Arbeit in Kleingruppen: Stefanie Luhm (von links), Martina Hübner und Aynur Can fertigen gemeinsam mit Dieter Tenge, Gruppenleiter AFbb, Glückwunschkarten, Pflanzenstecker aus Salzteig sowie weitere Eigenprodukte.



„Selbstwertgefühl von Menschen mit schwerer Behinderung steigern“: Olaf Gauglitz, Susanne Buuk und Dieter Tenge (v.li.) vom Bereich Besonderer Betreuungsbedarf (AFbb) auf dem eigenen Verkaufsstand beim Adventsbasar der Lebenshilfe Seelze.

Weitere Informationen und Kontakt:

Olaf Gauglitz

Leiter Bereich Besonderer
Betreuungsbedarf (AFbb)
Tel.: 05035 - 1877 119
olaf.gauglitz@lebenshilfe-seelze.de

Peter Tegtmeier

Leiter Ausbildung und Förderung
Tel.: 05137 - 995 290
Peter.tegtmeier@lebenshilfe-seelze.de

Dieter Tenge (44) ist Gruppenleiter im Bereich Besonderer Betreuungsbedarf (AFbb). Zu seinen Schwerpunkten zählt die Herstellung von Eigenprodukten. Nach seiner Ausbildung zum Glas- und Keramikmaler studierte der passionierte Läufer Sozialarbeit an der Universität Hannover. Tenge arbeitet seit 14 Jahren bei der Lebenshilfe Seelze. Vor seinem Wechsel in den AFbb-Bereich war Tenge einige Jahre in der Wohnstätte Hindenburgstraße 56 in Wunstorf tätig. Der 44-Jährige ist verheiratet und hat drei Kinder.



Chance zur Teilhabe: Amel Euchi aus dem Bereich für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf ist stolz auf die selbstgefertigte Postkarte.



Olaf Gauglitz (43) leitet seit 2009 den Bereich Besonderer Betreuungsbedarf (AFbb) der Lebenshilfe Werkstatt. Nach seiner Ausbildung zum Feinmechaniker absolvierte Gauglitz von 1992 bis 1994 seinen Zivildienst bei der Lebenshilfe Seelze. „Diese Zeit hat mich geprägt, danach habe ich meine beruflichen Pläne komplett umgeworfen.“ Gauglitz blieb bei der Lebenshilfe, machte eine sonderpädagogische Zusatzausbildung und erwarb weitere Zusatzqualifikationen. Zunächst war er im Berufsbildungsbereich (BBB) tätig, seit nunmehr 14 Jahren ist der zweifache Vater im Bereich Besonderer Betreuungsbedarf beschäftigt.

Infotag Ausbildung und Förderung 2015

Schule (bald) zu Ende – was kommt dann?

Welche Chancen und Berufsperspektiven gibt es für Menschen mit Behinderung? Der Bedarf, sich zu informieren, ist groß. Hunderte Besucher – darunter Schulklassen von zehn Förderschulen aus der Umgebung und der Stadt Hannover sowie deren Lehrer und Begleiter – nutzten den diesjährigen Infotag, um sich ein Bild vom breit gefächerten Angebot des Bereiches Ausbildung und Förderung zu machen. Neben den Neunt- bis Zwölftklässlern besuchten auch viele Eltern den Infotag. Petra Mosch etwa schaute sich gemeinsam mit ihrem 16-jährigen Sohn Steven um, der zurzeit die Pestalozzi-Schule in Großburgwedel besucht (*Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung, Anmerkung d. Red.*). Im September wird er ein Praktikum bei der Lebenshilfe machen.

Mit Führungen durch den Berufsbildungsbereich mit den Fachbereichen Montage, Holz- und Metallverarbeitung, Hauswirtschaft sowie Garten- und Landschaftsbau konnten sich die Besucher einen Überblick verschaffen. Bei verschiedenen Aktionen – vom Blumenstecken über die Fertigung eines Windspiels bis zum Schokoladenbrunnen – konnten die Schüler selbst Hand anlegen. Die Türen der Werkstätten standen den Gästen selbstverständlich auch offen. Ob bei der Fertigung von Lattenrosten, an der Heißmangel für Bett- und Tischwäsche oder in der Großküche: in jeden Bereich konnten Besucher den Mitarbeitern der Lebenshilfe über die Schulter sehen.

Kontakt:

Peter Tegtmeier
Ausbildung & Förderung
Tel.: 05137 – 995 290
peter.tegtmeier@lebenshilfe-seelze.de

Thomas Gehler
Berufsbildungsbereich
Tel.: 05137 – 995 283
thomas.gehler@lebenshilfe-seelze.de

Verpacken von Sanitärartikeln:
Iris Wunder (vorn) und
Nadine Neumann an ihrem
Arbeitsplatz.



Lebenshilfe Mitarbeiter Marcel Seelig zeigt die von ihm und seinen Kollegen aus dem Berufsbildungsbereich Holz gefertigten Windspiele.



Der 16-jährige Steven probiert sich unter den Blicken seiner Mutter Petra Mosch beim Blumenstecken aus.



Konzentriert: Lebenshilfe Mitarbeiter Slava Borisenko bei seiner Arbeit an den Keilriemen.

Handgefertigt
Bereich
für Menschen mit
besonderem Betreuungsbedarf
Lebenshilfe
Werkstatt
Seelze
www.lebenshilfe-seelze.de

Kunstwerkstatt



Schauen Sie mal vorbei

Froschkönige und Flaschengeister, Filzfische und flippige Hühner: Die Mitarbeiter in der Kunstwerkstatt der Lebenshilfe Werkstatt Seelze fertigen ausgefallene Produkte. Jedes Stück ist ein Unikat. Angeboten werden Keramiken für drinnen und draußen, Mosaiken und Filzarbeiten.

Öffnungszeiten:

Dienstag: 8 bis 12 Uhr sowie 13 bis 16 Uhr
Donnerstag: 8 bis 12 Uhr

Kontakt:

Tel. 05137 - 995 211
Mail: atkunst@lebenshilfe-seelze

3. Zuwendung

Wir sind für Menschen mit Behinderungen in jedem Alter (...) da. Wir unterstützen und begleiten sie in unterschiedlichen Lebensphasen.

Sandra Christians

„Die Lebenshilfe ist wie eine große Familie“

Seit mehr als 30 Jahren arbeitet Sandra Christians bei der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze. Die Küche ist ihr Revier – oder wie sie es formuliert: „Küche ist mein Ding.“ „Ich habe 1983 direkt nach der Schule hier angefangen“, erzählt die 49-Jährige aus Letter, die zuvor die Anne-Frank-Schule, eine Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung, besucht hatte. Über den Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe führte ihr Weg ohne Umschweife an den Wunsch-Arbeitsplatz.

„Die Lebenshilfe ist für mich wie eine große Familie, die mich umgibt und auffängt. Ich habe hier Menschen meines Vertrauens gefunden, die mir in jeder Lebenslage zur Seite stehen.“ Ein Beistand, den sie dringend benötigt(e), denn: Christians hat einen steinigen Weg hinter sich, „eine Zeit der Qualen, der Ängste und Unsicherheiten.“ Sandra Christians ist im falschen Körper geboren worden. Als Lars Christians kam sie auf die Welt. 42 Jahre ihres Lebens war sie Lars aus Letter, engagierte sich bei der Feuerwehr und im Verein Letter-fit.

2007 vertraute sie sich einem Sozialarbeiter der Lebenshilfe an. Gemeinsam suchten sie die Adresse eines Psychologen und der Selbsthilfegruppe „Body and Soul“ heraus, erkundigten sich nach Kliniken, sprachen mit Gutachtern und Ärzten. Christians ließ von einem Gericht ihren Namen ändern, beantragte einen neuen Personalausweis und durfte schließlich damit beginnen, ihren Körper in mehreren Schritten an ihre Identität als Frau anzupassen. Ihre „neue“ Identität wurde von den Kollegen, der Familie, Freunden, den Feuerwehr-Kameraden und ihren Mitstreiter von Letter-Fit überwiegend positiv aufgenommen.

Lars ist Vergangenheit. Vorbei. Ihr „neues Leben“ begann im November 2012 mit der geschlechtsangleichenden Operation. Eine „Neugeburt“, wie sie sagt. „Endlich ganz Frau.“ Weitere Eingriffe folgten. In all den Jahren erlebte sie eine seelische Achterbahnfahrt. Der Verlust ihrer Eltern

Die erste eigene Ausstellung: Sandra Christians zeigte im April ihre Arbeiten im Seelzer Rathaus. Ihre Werke erzählen von den Stationen ihres Lebens und bilden ihre Gefühlswelt ab. „Die Malerei hilft mir bei der Verarbeitung dessen, was ich erlebt habe.“ Seit 2008 malt sie und bevorzugt Ölfarben als Ausdrucksmittel. Die nächste Ausstellung bereitet Christians auch schon vor. „Im August zeige ich meine Bilder im Freizeitheim Döhren.“



2011, erst starb der Vater, kurz darauf die Mutter, drohte sie zwischenzeitlich aus der Bahn zu werden. „Auch in dieser schlimmen Phase fand ich beim Sozialdienst und den Gruppenleitern der Lebenshilfe ein offenes Ohr und erfuhr ganz viel Unterstützung.“ Die Malerei half ihr zudem, das Geschehene zu verarbeiten. Vor allem aber wurde sie von ihrer großen Familie aufgefangen, den Mitarbeitern der Lebenshilfe Werkstatt. Was sie sich für ihre Zukunft wünscht: „Eine Partnerschaft mit einer netten Frau. Außerdem möchte ich gern auf einen Außenarbeitsplatz wechseln“ – natürlich in der Küche.“



„Küche ist mein Ding“: Seit mehr als 30 Jahren arbeitet Sandra Christians bei der Lebenshilfe Seelze.



Eine Gruppe von Auszubildenden der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege hospitiert eine Woche lang bei der Lebenshilfe Werkstatt Seelze.

Die Krankenpflegeschülerinnen Julia Linxweiler (links) und Jara Sturhann hospitierten eine Woche in der Wäscherei der Lebenshilfe Werkstatt Seelze.



Pflegeschüler hospitieren bei der Lebenshilfe Werkstatt

„Die Mitarbeiter sind richtig fit in ihrem Job“

Eine Woche haben Pflegeschüler der Helios Kliniken Mittelweser aus Nienburg in der Lebenshilfe Werkstatt Seelze hospitiert. Die 16 Auszubildenden der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege lernten Ende Februar die Arbeit mit behinderten Menschen und deren Arbeitsalltag kennen.

„Der Kontakt zum Bildungszentrum der Helios Kliniken besteht seit sieben Jahren“, erklärt Werkstattleiter Jens Künzler. „Seither hospitiert einmal jährlich eine Gruppe von Pflegeschülern bei uns.“ Ein Austausch, von dem beide Seiten profitieren. „Die Pflegeschüler lernen den Umgang mit Menschen mit Behinderung kennen. Und für uns sind insbesondere die Rückmeldungen nach dieser Woche von Interesse. Außerdem freuen sich unsere Mitarbeiter über die neuen Kontakte“, sagte Künzler.

„Ich war erst etwas unsicher, wie ich auf die behinderten Menschen zugehen soll“, erzählte Julia Linxweiler, „aber die Leute sind sofort auf mich zugekommen.“ Mit ihrer Kollegin Jara Sturhann hatte sie sich für die Wäscherei entschieden. „Die Mitarbeiter sind richtig fit in ihrem Job und haben eine rasche Auffassungsgabe“, sagte Sturhann, das habe sie gar nicht so erwartet. Eine Einschätzung, die von ihren Mitschülern geteilt wird. „In der Küche ist ein super eingespieltes Team am Werk“, stellte Etienne Salomé fest. Und: „Die Mitarbeiter sind gar nicht so hilfebedürftig wie wir dachten, die können richtig viel“, sagte Jonas Salomo.

Während sich die einen in der Schlosserei ausprobierten, legten andere bei der Montage Hand an oder machten ihre Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit besonderem Förderbedarf. Einhelliger Tenor: „Es war eine coole Woche.“



Die Pflegeschüler Etienne Salomé (links) und Jonas Salomo treffen in der Küche der Lebenshilfe auf ein „super eingespieltes Team“.



Erzieher Yehia Esso und Heilerziehungspflegerin Anna Schwan mit dem selbstgebauten Bücherwagen – zur Freude der „Dinos“ Bugra (von links), Louis, Anneke, Simon und Lotta.

Rollender Bücherwagen „Spaß für Bücher wecken“

Im Kooperativen Kindergarten in Wunstorf ist einmal in der Woche der rollende Bücherwagen unterwegs. „Unser Jahrespraktikant geht dann von Gruppe zu Gruppe“, erklärt Andrea Venz, Leiterin des Kindergartens. Und die Kinder seien ganz wild auf die rollende Bücherei. So einen tollen Bücherwagen hat ja auch nicht jeder. Die Heilerziehungspflegerin Anna Schwan und Erzieher Yehia Esso haben das Prunkstück mit Kindern aus der Bärengruppe (Regelgruppe) und den heilpädagogischen Gruppen selbst gebaut. Ein echtes Gemeinschaftswerk – und ein Unikat. Die Bücher – eine spannende, interessante Auswahl für alle Altersstufen – konnten dank der großzügigen Spende eines Wunstorfer Arztes angeschafft werden. Die Kinder können sich ihr Lieblings(bilder)buch dann für eine Woche ausleihen. „Wir möchten mit diesem Projekt die Wertschätzung für Bücher fördern und natürlich den Spaß am Buch wecken“, betont Venz.



Pinguine, Ritterburg und Königsschloss: Anneke (links) und Lotta werden am Bücherwagen schnell fündig.

Neue Lese-Kuschel- Wohlfühl-Bücherecke

Ein gemütliches Sofa, viele bunte Kissen, ein kleiner Tisch und ein gut bestücktes Bücherregal – der Kooperative Kindergarten hat einen neuen Tummelplatz für kleine „Leseratten“. Die Lesecke ist vier Zwölfklässlerinnen des Beruflichen Gymnasiums Neustadt-Wunstorf zu verdanken. Ira Noack, Feline Niemann, Jane Groß und Georgina Udolph haben viel Herzblut und Zeit in ihr Projekt gesteckt. Sie sammelten mehr als 700 ausranierte Bücher, die sie beim Kita-Flohmarkt verkauften. 250 Euro kamen so zusammen; der Lions Club half mit weiteren 250 Euro. „Eine neue Lesecke konnten wir gut gebrauchen“, freut sich Leiterin Andrea Venz.



Echt gemütlich: Ben (links) und Benjamin fühlen sich auf dem neuen Sofa in der Lesecke sichtlich wohl – ob mit oder ohne Bücher.



Autismus

„In kleinsten Schritten Alltätliches trainieren“

Das Team der Frühförderung betreut derzeit rund 70 Kinder mit Förderbedarf. Der Anteil an Kindern mit Entwicklungsstörungen und -auffälligkeiten ist dabei im Laufe der Jahre stetig gewachsen. Vor allem das Thema Autismus beschäftigt die Frühförderer zunehmend. Swantje Paul-Battermann und Constantin Fink haben sich auf Autismspektrumsstörungen (ASS) spezialisiert und erläutern das „Phänomen“ Autismus.

Gibt es heute mehr autistische Kinder als früher?

Paul-Battermann: „Natürlich gab es sie früher genauso wie heute, aber das Anderssein, die Auffälligkeiten wurden häufig nicht als Autismus bezeichnet oder diagnostiziert. Die Kinder seien damals oft als „Störenfriede“ oder „Träumerle“ aufgefallen. Inzwischen weiß man viel mehr. Autismus ist eine angeborene Störung und tritt in verschiedensten Ausprägungen auf, vor allem in der Wahrnehmung und Kommunikation.“

Diagnose Autismus, Empfehlung Frühförderung – Wie geht es dann weiter?

Paul-Battermann: „In allen Fällen stellt der Amtsarzt Autismus fest und empfiehlt heilpädagogischen Förderbedarf. Wir führen dann mit den Eltern ein erstes Kennenlerngespräch und fragen sie, was ihnen besonders wichtig ist und welche Veränderungen sie sich wünschen. Häufig geht es um Dinge wie alleine anziehen, alleine essen oder alleine zur Toilette gehen. Grundsätzlich soll die Frühförderung die Voraussetzungen für eine bestmögliche Selbstständigkeit schaffen.“

Wie gehen Eltern damit um?

Fink: „Für viele Eltern ist es ein schwerer Prozess, bis sie die Diagnose Frühkindlicher Autismus überhaupt akzeptieren

und annehmen. Enorm wichtig ist ein enger Austausch mit den Eltern und den Erzieherinnen im Kindergarten sowie anderen Fachdisziplinen. Wir müssen alle in die gleiche Richtung gehen.

Wie sieht Ihre Arbeit mit autistischen Kindern aus?

Fink: „In der Regel arbeiten wir zweimal die Woche jeweils für eine Stunde mit dem Kind, bei Hausbesuchen oder im Kindergarten, je nach Elternwunsch – in bestimmten Fällen auch viermal die Woche. In kleinsten Schritten trainieren wir mit den Kindern die selbstverständlichsten Abläufe und wiederholen sie. Etwa ein Glas mit Wasser füllen und trinken. Es geht um praktisches, alltagsbezogenes Lernen, oft hilft ein gezieltes Führen der Hände. Gerade bei Kindern mit Autismus müssen wir auch häufig daran arbeiten, bestimmte starre, stereotype Verhaltensweisen abzubauen, damit sie sich auf etwas Neues einlassen können. Ganz wichtig ist immer das Lob oder auch die Belohnung. Eines ist dennoch klar, in den allermeisten Fällen werden Kinder mit Autismus später auf Hilfe angewiesen sein.“ Paul-Battermann: „Ich arbeite momentan mit einem dreijährigen Jungen. Er spricht nicht, zeigt jetzt aber erstmals die Bereitschaft dazu. Ich habe ihm einen großen Würfel mit Bildern gebastelt, damit spielen wir. Vielleicht weckt das sein Interesse an der Kommunikation.“





Wie äußert sich Autismus?

Frühkindlicher Autismus und ...

Beim frühkindlichen Autismus zeigen die Betroffenen oft schon als Säuglinge Auffälligkeiten in ihrem Verhalten. Ein erstes Warnsignal ist in der Regel der fehlende Blickkontakt, wenn beispielsweise der Säugling auf der Wickelkommode die Mutter und den Vater nicht anschaut, auf keine Ansprache, keine Geste, kein Lächeln reagiert. Mitunter wirken die Kinder wie in ihre eigene Welt versunken. Kindern mit frühkindlichem Autismus erlernen die aktive Sprache sehr verzögert, häufig auch gar nicht. Sie spielen auch anders, benutzen ihr Spielzeug oft in immer gleicher, oft zweckentfremdeter, stereotyper Art und Weise. Frühkindlicher Autismus ist in den meisten Fällen vor dem 3. Lebensjahr zu diagnostizieren. Eine Intelligenzminderung sowie Sprachbehinderung geht oft mit einher.

... Asperger Syndrom

Kinder mit dem Asperger Syndrom werden häufig erst im Vorschulalter oder sogar später diagnostiziert. Die Kinder sprechen viel und sind in der Regel kognitiv gut entwickelt. Typisch sind hier Auffälligkeiten in der Kommunikation und Interaktion. Beeinträchtigt ist etwa die Fähigkeit der Kinder, über Tonfall, Gestik und Mimik Bedeutungen auszudrücken und zu verstehen. Sie haben kein Verständnis für die Gefühle und Bedürfnisse anderer und es fällt ihnen schwer, Einfühlungsvermögen zu entwickeln. Die Kinder mit Asperger beschäftigen sich am liebsten allein; sie haben Schwierigkeiten, Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzunehmen. Die Betroffenen haben oft ausgeprägte Spezialinteressen, gleichzeitig tun sie sich mit alltäglichen Lebensabläufen schwer.

Kontakt:

Frühförderung der Lebenshilfe Seelze e.V.
Thomas Dierssen
Rudolf-Harbig-Straße 4
31515 Wunstorf
Tel. 05031-51 51 08
thomas.dierssen@lebenshilfe-seelze.de

Constantin Fink ist Diplom-Sonderpädagoge mit Schwerpunkt „Beeinträchtigung des Verhaltens“. Der 34-Jährige hat eine Zusatzqualifikation in Geistigbehindertenpädagogik und Autismusspektrumsstörungen. Fink arbeitet seit fast drei Jahren in der Frühförderung.

Swantje Paul-Battermann begann 1995 bei der Lebenshilfe Seelze. Seit 1998 ist sie im Bereich Frühförderung beschäftigt. Die 47-Jährige ist staatlich anerkannte Heilpädagogin und hat eine Zusatzausbildung in der Förderung von Kindern mit Autismusspektrumsstörungen.

Bälle, Bürsten und Chiffontücher – Fortschritte und Rückschläge in der Therapie

Fühlen und Wahrnehmen sind wesentliche Aspekte in der Arbeit mit autistischen Kindern. „Dafür nutzen wir zum Beispiel unterschiedlich harte Bürsten und Bälle. Oder Chiffon-Tücher, die eignen sich zum Über-den-Kopf-werfen oder Über-den-Arm-Streifen“, sagt Swantje Paul-Battermann. Für autistische Kinder ist es schwer, Berührungen zuzulassen, die Tücher machen es leichter. Durch Plexi-Bausteine mit bunten Farbfiltern können die Kinder die Welt in einem anderen Licht sehen, das mögen die meisten. „Wir arbeiten viel vor dem Spiegel zur besseren Wahrnehmung“, sagt Constantin Fink. „Manchmal gelingt mit der passenden Methode ein regelrechter Durchbruch bei einem Kind“, sagt Paul-Battermann. „Dann wieder sind es Kleinigkeiten, die eben dieses Kind vollkommen aus der Bahn werfen – sei es, dass ich das falsche T-Shirt trage oder etwas nicht korrekt angeordnet ist.“



„Alltägliche Abläufe strukturieren“:
Anna Grove (li.) und
Mandy Schindler.

Schulbegleitung

Wichtige Stütze im Unterricht

Seit 2011 bietet die Lebenshilfe Seelze Schulbegleitung an. Damit Kinder mit Behinderung aktiv am Unterricht teilnehmen können, werden sie von qualifizierten Fachkräften begleitet und individuell gefördert.

„Der Bedarf an Schulbegleitung hat sich in den vergangenen drei Jahren vervierfacht“, sagt Gudrun Rohe-Kettwich, Leiterin des Bereiches Ambulante Dienste. „Wir beschäftigen derzeit 18 qualifizierte Schulbegleiter, die insgesamt 30 Kinder in Garbsen, Neustadt, Seelze und Wunstorf betreuen. Weitere acht Kinder stehen auf der Warteliste.“

Wer hat Anspruch auf Schulassistenz?

Die Schulbegleitung ist im Sozialgesetzbuch, als eine Form der sogenannten Eingliederungshilfe, gesetzlich geregelt. Anspruch haben Kinder mit dem schulischen Förderbedarf „Geistige Entwicklung“ sowie Kinder mit einer körperlichen Behinderung, bei denen der Förderbedarf festgestellt wurde. Der Antrag kann beim Sozialamt gestellt werden. Auch Kinder, die seelisch behindert oder von einer seelischen Behinderung bedroht sind, können Schulassistenz in Anspruch nehmen. Zuständig ist dann das Jugendamt. Dadurch werden insbesondere Kinder mit einer Autismus-Spektrums-Störung unterstützt.

Welche Aufgaben hat eine Schulbegleitung?

Eine Schulbegleitung hilft zum einen bei den lebenspraktischen Aufgaben etwa der Orientierung in der Schule, bei Toilettengängen und der persönlichen Hygiene wie Händewaschen, bei der Einnahme von Pausenmahlzeiten sowie dem Aus- und Anziehen. Eine weitere wesentliche Tätigkeit ist die Unterstützung im Unterricht. Dabei gilt es, die alltäglichen Abläufe überschaubar zu machen, Strukturi-

erungshilfen zu geben. Sei es durch die Aufbereitung des Unterrichtsmaterials, die Anpassung der Arbeitsaufträge oder eben im Bedarfsfall auch mal die Einzelförderung in einem separaten Raum. Schulbegleiter versuchen ferner, die Kommunikation mit den Mitschülern und somit die Integration in die Klassengemeinschaft zu fördern. Außerdem begleiten sie das Kind bei Schulveranstaltungen und Ausflügen.

„Schulbegleitung ist nicht immer 1:1-Betreuung“, erklärt Rohe-Kettwich. „An einigen Schulen betreut ein Schulbegleiter bis zu vier Kinder mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung.“ Von den zurzeit 30 Kindern haben bereits etwa 20 die Frühförderung und den Kooperativen Kindergarten besucht.

Qualifizierte Begleitung: Beitrag zur Inklusion

„Wichtig ist, dass Regelschullehrer, Förderschullehrer und Schulbegleiter im regen Austausch sind und als Team zusammenarbeiten – im Sinne einer bestmöglichen Unterstützung und Förderung des Kindes“, betont Rohe-Kettwich. „Mit einer qualifizierten Begleitung wie wir sie durch unser Fachpersonal an Heilerziehungspflern und Erziehern bieten, leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion an Schulen – gerade aufgrund unserer Kompetenz in der Behindertenarbeit.“





Schulbegleitung – Wie sieht der Alltag aus?

Anna Grove (24), Heilerziehungspflegerin

„Ich begleite einen siebenjährigen Jungen mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung. Er benötigt viel Hilfe, um seinen Schulalltag zu organisieren. Gemeinsam richten wir seinen Arbeitsplatz ein, legen Bücher, Stifte bereit. Während des Unterrichts unterstütze ich ihn bei den Aufgaben, gebe Hilfestellung und ermuntere ihn mitzumachen. Vor allem Lesen fällt ihm schwer. Grundsätzlich hat er Probleme mit der Konzentration und Ausdauer. Wir gehen manchmal in den sogenannten Differenzierungsraum, wo ich konzentriert mit ihm arbeiten kann. Ich begleite ihn auch in den Pausen, bei Ausflügen und Schulveranstaltungen. Sein Sozialverhalten ist zwar noch verbesserungswürdig. Aber er hat ein paar Freunde in der Klasse.“

Mandy Schindler (27), Heilerziehungspflegerin

„Ich betreue ebenfalls einen siebenjährigen Jungen mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung. Seine Mutter bringt ihn morgens zur Schule, wo ich ihn in Empfang nehme. Er hat sprachliche Defizite, spricht maximal Drei-Wort-Sätze. Wir gehen häufig in den Differenzierungsraum. In Absprache mit der Lehrerin gestalte ich den Mathematikunterricht dort quasi allein. Die soziale Kompetenz fehlt ihm völlig. Er beleidigt oft ungewollt und unbewusst die anderen Kinder. Anfangs stand er auf dem Schulhof immer allein. Mittlerweile hat er sich mit zwei Mädchen angefreundet, die sich um ihn kümmern und ihm dabei helfen, dass er innerhalb der Klasse besser angenommen wird.“



Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die seit 2009 auch in Deutschland gilt, ermöglicht Kindern mit Behinderung gleichberechtigt mit Kindern ohne Behinderung eine Regelschule zu besuchen – Stichwort: Inklusion. Damit sie dieses Recht auf Teilhabe am Unterricht wahrnehmen können, sind Kinder mit Behinderung häufig auf zusätzliche Hilfen angewiesen.

Weitere Informationen

und Kontakt:

Gudrun Rohe-Kettwich

Tel.: 05031-960 42 77

gudrun.rohe-kettwich@lebenshilfe-seelze.de

Werbung für 800-Jahr-Feier

Im Jahre 1215 wurde Neustadt a. Rbge. erstmals urkundlich erwähnt. Vom 11. bis 13. September feiert die Stadt ihren 800. Geburtstag. Mit dabei: Die Lebenshilfe Seelze, die eine besondere Beziehung zu Neustadt hat. Grund: 1966 wurde der Verein unter dem Namen „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt a. Rbge. e.V.“ in Wunstorf gegründet. Mitarbeiter und Kunden des Ambulanten Dienstes sowie deren Angehörige machten mit bei der Werbeaktion und bildeten Anfang Juni zusammen mit mehr als 250 Neustädterinnen und Neustädtern die Jahreszahl. Die Lebenshilfe Seelze gratuliert zum Jubiläum und freut sich auf das Stadtfest.



Quelle: Stadt Neustadt

Familienunterstützender Dienst

Osterfreizeit in Bremervörde

Von Marcel Senne

Über Ostern fuhren Mitarbeiter des Familienunterstützenden Dienstes mit drei Jugendlichen in das Jugendhotel „Ostel“ nach Bremervörde. Das Ostel ist ein barrierefreies Integrationshotel und Umweltbildungszentrum mit einem tollen Angebot an Freizeitaktivitäten. Zwar machte uns das Wetter oftmals einen Strich durch die Rechnung – aber das tat der Tagesplanung und der guten Stimmung keinen Abbruch. Wir gingen bowlen, besuchten das Klimahaus in Bremerhaven und verbrachten einen Tag in einem Freizeitbad. Wir hatten jede Menge Spaß und haben uns für nächstes Jahr wieder verabredet.

Kontakt: Marcel Senne, Tel.: 05031-51 61 30
marcel.senne@lebenshilfe-seelze.de



Freizeitgestaltung im Ambulant Betreuten Wohnen

Von Kathrin Schümann

Minigolf, Kegeln, Schwimmen, Kino, Kochen und Backen, kulturelle Veranstaltungen oder Ausflüge nach Cuxhaven, Hamburg oder an die Nordsee – das Angebot im Blauen Haus ist vielfältig. Wir bieten Aktivitäten am Nachmittag, am Abend und am Wochenende, denn jeder Mensch hat ganz eigene Vorstellungen, wie er seinen Feierabend, sein Wochenende oder seinen Urlaub verbringen möchte. Während der Haupturlaubszeit, der Werkstattschließung, ist das Angebot noch umfangreicher.

Unsere Mitarbeiter nehmen die Wünsche auf und bilden daraus Angebote für die Freizeitgestaltung. Auch die jährlichen Qualitätsabfragen dienen dazu, Wünsche und Bedürfnisse zu erfassen. Die Kunden des Ambulant Betreuten Wohnens können an den Angeboten teilnehmen, zu denen sie Lust haben. Die Gruppenangebote bieten die Chance, andere Menschen zu treffen und Kontakte auch außerhalb der Werkstatt zu knüpfen.

Bei den Ausflügen verlassen sie häufig ihr bekanntes Lebensumfeld und haben so die Möglichkeit, sich in einer neuen Umgebung und in neuen Situationen auszuprobieren. Die Begleitung durch vertraute Mitarbeiter des Ambulant Betreuten Wohnens gibt Sicherheit, Motivation und Stärkung.



Vielfältiges Freizeitangebot:
Kunden und Mitarbeiter des Ambulant
Betreuten Wohnens in Norddeich.



Kontakt:

Kathrin Schümann

Tel.: 01577-299 51 46

kathrin.schumann@lebenshilfe-seelze.de

Wohnstätte Wunstorf, Hindenburgstraße 52

„Nähe zur Stadt ist ein Stück Lebensqualität“

Das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus in der Hindenburgstraße 52 in Wunstorf war die erste Wohnstätte der Lebenshilfe Seelze. 1985 zogen die ersten zehn Bewohner ein. Mittlerweile leben hier 35 Menschen mit Behinderung – sie werden betreut von einem 24-köpfigen Team aus Heilerziehungspflégern, Erziehern, Sozialpädagogen, einer Ergotherapeutin und weiteren Fachkräften.

Die Wohnstätte besteht aus einem Haupt- und einem Gartenhaus. „Gerade weil es kein klassisches Wohnheim ist, sondern ein richtig schönes, etwas verwinkeltes Haus, hat die Wohnstätte eine sehr individuelle Note“, sagt Leiterin Cordula Wilberg. Die 35 Bewohner verteilen sich auf fünf familienähnliche Gruppen. „Wegen der besonderen Räumlichkeiten sind die Gruppen mit sechs bis neun Bewohnern unterschiedlich groß“, erklärt Wilberg. „Die Altersstruktur ist gemischt. Unsere Jüngste ist 29, die Älteste 72 Jahre alt.“

„Wir achten darauf, dass es innerhalb der Gruppen harmonisch ist. Sollte es mal nicht passen, kommt es durchaus zu internen Umzügen, natürlich immer in Absprache mit den Bewohnern“, sagt Mirja Roth, stellvertretende Leiterin. Die meisten der 35 Wohnplätze

sind Einzelzimmer. Zusätzlich gibt es zwei Kurzzeitplätze, sogenannte FED-Zimmer (*Familientlastender Dienst, Anm. d. Red.*). In der Regel dauert der Aufenthalt maximal vier Wochen.

Die meisten der Bewohner sind in der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze oder in Holtensen beschäftigt. Für diejenigen, die im Ruhestand sind oder aus anderen Gründen nicht arbeiten können, bietet die Wohnstätte von 8.30 Uhr bis 16 Uhr ein strukturiertes Tagesprogramm an. Zurzeit nutzen sieben Personen das Angebot, davon vier aus dem eigenen Haus, eine Bewohnerin aus der benachbarten Wohnstätte „Hindenburgstraße 56“ und zwei externe Besucherinnen, die sonst in ihren Familien leben. Gegen 16.30 Uhr kommen dann auch die berufstätigen Bewohner zurück.

Daniela Gambardella, Mirja Roth, Stefanie Gabelsberger und Christian Dzimiera in der Gemeinschaftsküche (von links).



Haupteingang Wohnstätte



Gemeinsame Kaffee- und Kuchenstunde: Dorothea Fette (von links), Mitarbeiterin Larissa Ovetchko, Jakob Bauer und Sabine Jonat.



Beliebter Treffpunkt: Die Bewohner sitzen bei schönem Wetter gerne im Innenhof zwischen dem Hauptgebäude und dem Gartenhaus am langen Tisch.

„Hier ist was los und man kann viel unternehmen“

Bei schönem Wetter spielt sich das Leben überwiegend im Garten ab. Im Innenhof steht ein langer Tisch, an dem die Bewohner gerne sitzen, klönen oder gemeinsam grillen. Im großen, ausgebauten Keller ist regelmäßig Programm: von der beliebten Hausdisco über Bauchtanz bis zum Kellerkino mit Beamer und Popcorn. Einige Bewohner greifen in der Kreativgruppe „Farbenfreunde“ zum Pinsel. An Herbst- und Winterabenden ist die Kaminecke ein beliebter Treffpunkt. „Wir unternehmen auch außerhalb viel, gehen kegeln oder ins Kino“, sagt Roth. Vielen Bewohnern ist die Nähe zur Stadt wichtig. „Sie können allein zur Bank oder zum Einkaufen gehen, manche auch bis in die Wunstorfer Fußgängerzone, das ist ein Stück Lebensqualität. Ebenso wie die Nähe zum Bahnhof und die damit verbundene Mobilität.“ Bewohnerin Anja Kleinitz bringt es auf den Punkt: „Ich lebe gern hier, wo was los ist und man viel unternehmen kann.“

Wohnstätte Hindenburgstraße 52

- Eröffnung: 1985
- Wohnplätze: 36
- Kurzzeitplätze: 2
- Heiminterne Tagesstruktur
- 24 Mitarbeiter (inkl. 1 FSJler und 1 HEP-Schülerin)
- Leitung: Cordula Wilberg



Kontakt:

Cordula Wilberg

Tel.: 05031 - 88 43

cordula.wilberg@lebenshilfe-seelze.de

Freiwilliges Soziales Jahr

„Ein FSJ kann ich nur empfehlen“

Schule beendet – und nun? Viele Jugendliche wollen nicht direkt von der Schulbank in den Hörsaal oder die Ausbildung wechseln. Andere wissen noch nicht genau, in welche Richtung es beruflich überhaupt gehen soll. Die Lebenshilfe Seelze bietet jungen Menschen ab 16 Jahren die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in verschiedenen Bereichen.

„Ich kann ein FSJ nur empfehlen“, sagt Malte Sandeck (20). Sein Fazit nach einem Jahr in der Lebenshilfe Wohnstätte in Wunstorf fällt rundum positiv aus. Neben der beruflichen Orientierung habe ihm die Zeit auch menschlich viel gebracht. „Ich nehme wertvolle Erfahrungen mit. Die Arbeit mit den Bewohnern der Wohnstätte hat mir großen Spaß gemacht, es wurde nie langweilig. Jetzt kann ich mir gut vorstellen, Sonderpädagogik zu studieren.“

30 Stellen – viele Einsatzmöglichkeiten

Mehr als 30 Stellen hält die Lebenshilfe Seelze für engagierte Freiwillige bereit, die meisten davon in der Werkstatt. Mögliche Einsatzbereiche sind Montage, Küche, Hauswirtschaft, die Bürogruppe, der Gartenbereich sowie die Gruppen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. Weitere Betätigungsfelder bieten die Wohnstätten in Wunstorf, Holtensen und Idensen. Bei den Ambulanten Diensten im „Blauen Haus“ in Wunstorf ist eine Stelle zu besetzen. Und im Kooperativen Kindergarten sind regelmäßig etwa acht bis zehn FSJler und BFDler im Einsatz.

Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit sind gefragt

Welche Voraussetzungen müssen Freiwillige mitbringen? „Der Schulabschluss spielt keine Rolle“, erklärt Jens Gronemeier, Leiter des Sozialdienstes der Lebenshilfe. „Wichtig sind aber Eigenschaften wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Offenheit.“ Das Mindestalter ist 16 Jahre. Ein FSJ kann bis zum 27. Lebensjahr absolviert werden, beim BFD gibt es keine Altersgrenze.

Für die meisten FSJler und BFDler bedeutet das freiwillige Jahr einen Schritt ins Erwachsenenleben. Sie sammeln erste Erfahrungen in der Arbeitswelt. „Viele nutzen die Gelegenheit zur Berufsfindung, die einen kommen auf diesem Weg überhaupt erst zu konkreten Berufsideen, bei anderen festigt sich der bestehende Berufswunsch“, sagt Gronemeier. Darüber hinaus sei ein FSJ oder BFD immer eine Bereicherung für die eigene Persönlichkeitsentwicklung.

**Juliet Herisch (18), FSJ in der Lebenshilfe Werkstatt Seelze, Bereich Hauswirtschaft**

„Ich habe die einjährige Berufsfachschule Wirtschaft an der Hannah-Arendt-Schule besucht. Mir wurde aber schnell klar, Wirtschaft ist nichts für mich. Über einen Freund habe ich von der Möglichkeit eines FSJ bei der Lebenshilfe Seelze erfahren. Ihm gefiel es hier während seines FSJ sehr gut. Seit September 2014 bin ich nun im Bereich Hauswirtschaft tätig, also in der Küche und der Wäscherei. Ich arbeite ganz normal mit, erledige die Aufgaben, die dort so anfallen. Daneben helfe ich, wenn es nötig ist, meinen Kollegen mit Behinderung. Aus meinem FSJ nehme ich eine Menge mit. Die Zeit hier hat mich positiv verändert. Ich bin ruhiger und gelassener geworden und bringe jetzt in jeglicher Hinsicht sehr viel mehr Verständnis auf. Das Jahr bei der Lebenshilfe und dabei natürlich insbesondere der Umgang mit den Menschen hier hat mich entspannt. Das Arbeitsklima ist super, alle sind sehr freundlich, gut gelaunt und hilfsbereit. Man nimmt sich Zeit für alles und jeden. Und bei den FSJ-Seminaren habe ich auch viele nette Leute kennengelernt. Wir durften auch die Seminare nach unseren Vorstellungen und Ideen mitgestalten. Ich kann nur jedem raten, ein FSJ zu machen.“

Darum mache ich ein Freiwilliges Soziales Jahr ...

Sinem Acar (24), FSJ im Kooperativen Kindergarten Wunstorf

„Ich wohne in Wunstorf und habe an der Berufsbildenden Schule (BBS) in Neustadt eine zweijährige Ausbildung zur Sozialassistentin gemacht. Während dieser Zeit war ich im Kooperativen Kindergarten in der Krippe tätig. Mittlerweile bin ich staatlich geprüfte Sozialassistentin, möchte aber eine Ausbildung zur Erzieherin anschließen. Da ich dafür eine einschlägige Berufstätigkeit nachweisen muss, bot sich ein FSJ an. Im September 2014 habe ich mit meinem FSJ bei den „Dinos“ begonnen, einer heilpädagogischen Gruppe für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Ich finde es gut, dass hier alles unter einem Dach ist: die Krippe, eine Regelgruppe und eben die heilpädagogischen Gruppen, sogar ein Hort. Auf diese Weise habe ich die Chance, alles kennen zu lernen. Mir macht die Arbeit mit den Kindern viel Freude. Ich kann hier auch Eigeninitiative entwickeln, eigene Vorstellungen und Aktionen einbringen. Als große Bereicherung empfinde ich die verpflichtenden FSJ-Seminare. In der Regel finden bei einem 12-monatigen Freiwilligendienst fünf Seminarwochen statt, davon ein Wahlseminar. Die Seminargruppen sind nach Einsatzbereichen gemischt, so dass alle Teilnehmenden auch etwas aus anderen Bereichen erfahren. Wir bilden uns fort, tauschen uns aus und haben viel Spaß miteinander.“

„Ich kann hier auch Eigeninitiative entwickeln, eigene Vorstellungen und Aktionen einbringen.“



„Das FSJ hat mir menschlich und für die Berufsfindung eine Menge gebracht.“

Malte Sandeck (20), FSJ in der Wohnstätte Hindenburgstraße 52

„Nach dem Abi wollte ich nicht sofort studieren und entschied mich für ein FSJ. Auf die Lebenshilfe bin ich gekommen, weil die Wohnstätte in Wunstorf in der Nähe meiner Schule, dem Hölty Gymnasium, liegt. Ich habe mich im Internet über die Lebenshilfe informiert – und mich für eine Stelle in der Wohnstätte beworben. Bis dahin hatte ich noch keinen Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Anfängliche Berührungängste waren aber schnell verfliegen; die Bewohner sind so natürlich und freundlich. FSJler arbeiten in der Wohnstätte in zwei Schichten, von 6 bis 14 Uhr oder von 12 bis 20 Uhr, Wochenend-Schichten gehören auch dazu. Ich habe den Bewohnern beim Waschen geholfen, Abendbrot zubereitet, sie ins Bett gebracht, sie zu Ärzten oder bei Ausflügen begleitet und vor allem viele nette Gespräche geführt. Zuwendung ist überhaupt das Wichtigste. Mir hat die Arbeit viel Spaß gemacht, es wurde nie langweilig. Was man als Freiwilliger mitbringen sollte, sind Offenheit, Freude am Umgang mit Menschen, Teamfähigkeit und ein bisschen Kreativität. Das FSJ hat mir menschlich und für die Berufsfindung eine Menge gebracht. Ich kann mir vorstellen, auch später mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten. Im Sommer werde ich mich für einen Studienplatz in Sonderpädagogik bewerben.“

„Das FSJ hat mich positiv verändert.“

Weitere Informationen und Kontakt:

Jens Gronemeier

Tel.: 05137 995-145

jens.gronemeier@lebenshilfe-seelze.de

Inklusives Tanzprojekt „AusZeit 2015“

Auftritt in Hildesheim: Lebenshilfe-Mitarbeiter wachsen über sich hinaus

130 Akteure aus der Region Hannover und Hildesheim haben im März ihr bewegtes und bewegendes Kunstwerk „AusZeit 2015“ auf die Bühne gebracht. Mit dabei: 13 Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze. Das Orchester der NDR-Radiophilharmonie begleitete die Laien-Tänzer musikalisch mit Kompositionen von Thorsten Encke und Robert Schumann.

Es war ein eindrucksvolles Spektakel. Auf einer Bühne spielte das Orchester der NDR-Radiophilharmonie Schumanns Rheinische Sinfonie. Davor tanzten 130 in schwarz-violett gekleidete Akteure - Kinder, Jugendliche, Senioren, Menschen mit und ohne Behinderung - die von ihnen selbst entwickelte Choreografie zu „AusZeit 2015“.

Das inklusive Tanztheaterprojekt (s. auch *Blickwinkel 2/2014, Anm. d. Red.*) lebte von der Vielfalt der Teilnehmer. Jede der sechs Gruppen hatte das Thema „AusZeit“ zunächst nach eigenen Vorstellungen tänzerisch umgesetzt, bevor die Einzelteile nach und nach zusammenwuchsen. Nun bekamen rund 600 Zuschauer, darunter 150 Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze, ein stimmiges Gesamtkunstwerk zu sehen.

Patrick Müller, Jasmin Weidemann, Isabel Koimtzoglu-Porras, Anja Kleinitz und ihre Mittänzer von der Lebenshilfe bewegten sich harmonisch zum vielköpfigen Ensemble. Ausdrucksstark präsentierten sie ihre Inszenierung: Langsam glitten sie über die Bühne, räkkelten sich auf dem Hallenboden, öffneten ein imaginäres Fenster, schauten in die Weite und kuschelten sich aneinander. Die Tänzer wuchsen über sich hinaus: Jonathan Kraaz beispielsweise zeigte eindrucksvoll, dass Tanzen auch im Rollstuhl möglich ist; er wurde zum stillen Star der Aufführung.

Mit donnerndem Applaus und „Zugabe-Rufen“ feierte das Publikum Tänzer und Musiker. „Ich habe sogar eine Rose bekommen“, erzählte René Grimm. „Alle Zuschauer haben geklatscht und getrampelt“, freute sich Christian Skondek. „Alles hat gepasst. Ich bin glücklich und stolz“, sagte Alexander Hauer, künstlerischer Leiter von OpusEinhundert. Aber das Schönste war, darin waren sich alle einig, dass bei diesem Projekt Behinderte und Nichtbehinderte, Jung und Alt gemischt waren.



Inklusives Tanzprojekt „AusZeit 2015“: Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze bei der Abschlussveranstaltung in Hildesheim.



2015

Veranstaltungen & Termine



- 24.7. - 17.8.** Sommerschließung Kindergarten
- 27.7. - 14.8.** Sommerschließung Werkstatt
- 11.9.** Tag der offenen Tür, Wohnstätte Wunstorf, Hindenburgstraße 52
- 5.11.** Laternenumzug, Kooperativer Kindergarten Wunstorf
- 28.11.** Adventsbasar

Darum bin ich Mitglied bei der Lebenshilfe Seelze ...

„Die Mitgliedschaft ist für mich selbstverständlich. Die Lebenshilfe ist eine Organisation, die behinderten Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein unabhängiges und selbstständiges Leben ermöglicht. Es ist mir wichtig, dass es meiner behinderten Tochter und auch anderen Menschen mit Behinderung gut geht. Darum unterstütze ich den Verein.“

Ute Wucherpennig aus Frielingen

Der nächste **Blickwinkel** erscheint im Dezember 2015



Blickwinkel – Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.
Vor den Specken 3b
30926 Seelze

Verantwortlich für den Inhalt: Gaby Bauch, Christian Siemers

Konzeption & Umsetzung: Ulrich Kommunikation, 30916 Isernhagen

Redaktion: Nicola Wehrbein, Matthias Tilling, Holger Ulrich

Fotos: Nicola Wehrbein, Archiv Lebenshilfe Seelze e.V.,

Stadt Neustadt, Fotolia: © Sergey Novikov